

G. Schaible, Möbelfabrik, Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller und Alter Markt 1. Wohnungs-Einrichtungen, reelle, gute Ausführung in jeder Preislage fertig am Lager. Kataloge gratis und franko.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 10. April

„Heimatshutz und kein Ende“.

Unter dieser Ueberschrift brachte die Nummer 147 der Saale-Zeitung eine Entgegnung auf meinen am 20. vor. Mts. in Halle gehaltenen Vortrag über Maßnahmen zur Hebung der einfachen ländlichen und städtischen Bauweise, die verschiedene Berichtigungen erfordert.

Es ist bedauerlich, daß der Herr Verfasser sich nicht genauer über den wirklichen Inhalt meines Vortrages unterrichtet hat, ehe er seine Entgegnung schrieb, die auf einer Reihe von falschen Annahmen fußt.

Ich habe mich weder gegen die Anwendung des Ziegelzahnbaues überhaupt noch prinzipiell gegen die Fortstellung von flachen Dächern ausgesprochen. ... total verbannt! oder gar nicht dahin geführt, daß sie verboten werden sollten.

Wenn ich Verleider-Falschden wirklich „mit Leidenschaft“ abwachen ließen, wie der Herr Verfasser behauptet, so würde das der Keimlingskeimlinge von Bitterfeld und Umgebung ein bedauerlich schlechtes Zeugnis ausstellen.

Die Dachmann-Interessenten und ihre Verteidiger haben es, jede Heimatshutzbestrebung als „einseitige Stellungnahme oder Korriebe“ und als höchst anfechtbare Geschmacksache darzustellen.

Es wäre auf das dringende zu wünschen, daß diese Industrie endlich einmal von diesen Ueberreibungen zu Klarer sachlicher Beurteilung der ihr etwa drohenden Gefahr, aber vor allem auch der ihr obliegenden Aufgaben fände.

Sie hat stets das Bestreben, ihr Substrat als dem Ziegels- und Schieferdach praktisch und ästhetisch gleichwertige Bedachungsart anerkannt zu sehen. Tatsächlich kann die Dachpappe aber, auch wenn man ihr praktische Vorzüge, vor allem natürlich den der Billigkeit, zuerkennen will, doch ästhetisch nur als ein Material zweiten Ranges gelten.

Der Herr Verfasser der fraglichen Zeitschrift führt den Auspruch des Abgeordneten von Hübel in der ersten sächsischen Kammer an: „Man sollte sich bemühen, das flache Dach so zu konfigurieren, daß es aus dem Bilde der Umgebung nicht ungeschön herausfällt.“

Diese Mahnung möge die Dachpappindustrie doch endlich beherzigen. Im Baureife Bitterfeld-Delitzsch wenigstens habe ich noch nicht bemerkt, daß sie darum auch nur einen Finger gerührt hätte. Sie hat diese Aufgabe dem Hochbauamt überlassen, das jährlich eine ganz stattliche Reihe von Verbesserungsgewinnungen für Pappdachbauten herausgibt, um damit von der Dachpappindustrie zu profitieren, die doch schließlich gefordert wird, als gemeingefährlich gebrandmarkt und auf jede Weise bekämpft zu werden.

Daß, wie Herr von Hübel weiter gesagt hat, jenes Problem der gut in unsere Ortsbilder passenden Gestaltung der Pappdachbauten lösbar sei, ist eine Behauptung, für die er den Beweis schuldig bleibt. Die Dachpappe ist nun einmal unbestreitbar ein ungeschön wirkendes Material. Keinem

Menschen wird es z. B. einfallen, freiwillig Wandteile seines Wohnhauses außen mit Dachpappe zu bekleiden, wie man es doch mit Schiefer, Ziegeln und Schindeln in großen Landesteilen mit Korriebe und sehr guter Wirkung tut.

Das die Dachpappindustrie selbst veräurmt, haben endlich Architektenvereine und andere Körperschaften in die Wege geleitet. So hat u. a. der Verband-Hund jetzt ein Preisauschreiben erlassen zur Erlangung von Entwürfen zu einfachen Bauten mit flachen Dächern. Wie gering aber selbst die bei diesem Ausschreiben als Preisrichter tätigen Herren die Dachpappe einschätzen, dafür nur 2 Beispiele:

Professor Högg (Dresden) hat erst Anfang dieses Monats in einem in Leipzig gehaltenen Lichtbildervortrag den bekannten G i m r i g e r u s s a l l als abschreckendes Beispiel der häßlichen Wirkung eines solchen Pappdachbaues der jetzt üblichen Form vorgeführt. Und Professor Seesselberg läßt sogar in der an das preussische Abgeordnetenhaus gerichteten Denkschrift über die wirtschaftlichen Gefahren der Heimatshutzbestrebungen die Dachpappe nur als ein nicht einmal allzu solches Surrogat gelten (Zeitschrift „Witumen“ 1911 Seite 88).

Auch Herr Holst sagt in seiner bekannten Schrift „Heimische Dachformen“ zwar sehr vieles zum Beweise der Mäßigkeit der schönen Wirkung flacher Dächer, aber zu etwaiger Verteidigung der öffentlichen Wirkung der Dachpappe an sich führt er m. W. nichts an und bringt auch unter seinen Bilderbeispielen vorwiegend Schindel- und Schieferdächer.

Es wäre im Interesse des Heimatshutzes auf das Dringende zu wünschen, daß die Dachpappindustrie nicht nur die Verluste einer architektonisch besseren Gestaltung ihrer Bauten energisch in die Hand nähme, wie dies doch andre in ähnlicher Lage befindliche Industrieen schon längst als ihre notwendige Aufgabe erkannt haben, sondern daß sie auch verstände, Praktika von besserer Farb- und Oberflächenwirkung herzustellen, die auch ästhetische Ansprüche befriedigen. Die letztgenannte Aufgabe mag besonders wichtig zu lösen sein, das schließt aber die Möglichkeit ihrer Lösung m. E. nicht aus.

Regierungsbaumeister Genel.

Die Influenza.

In den letzten Tagen herrscht fast überall richtiges Aprilwetter. Abwechslend Sonnenschein, Regen und starker Wind. So dankbar aber z. B. der Landmann dem meteorologischen April ist, den man nicht mit Unrecht mit den Lagen einer schönen Frau vergleicht, so hat er doch für viele Leute recht unangenehme Nebenercheinungen. Influenza, Erkältungen und Schnupfen treten stärker denn je auf.

Die reine Influenza gilt als ziemlich ungefährlich, kann jedoch durch die Mit- und Nachkrankheiten, besonders Lungenentzündung und hohes Fieber, einen schlimmen Verlauf nehmen. Sie droht jedermann; kein Alter und kein Geschlecht bleibt von dieser Krankheit verschont; Greise und jugendliche Personen werden besonders häufig von ihr befallen. Da sich keine Krankheit durch solche Vielgestaltigkeit der Erscheinungen auszeichnet, so ist das Erkennen der Influenza ziemlich schwierig. Fast überall zeigt das Krankheitsbild eine gewisse Lokalfarbe, meistens von heftigem Kopf- und Brustschmerz begleitet.

Vorbeugungsmaßregeln haben sich bei dieser Krankheit meistens als nutzlos erwiesen, auch ist bisher noch kein spezifisches Heilmittel gefunden. Das Chinin verlagert vollkommen, dagegen haben Antipyrin und Iodoform gute Dienste geleistet. Die Krankheit verläuft auch bei einiger Vorsicht ziemlich schnell.

Die Verhütung von Erkältung ist und bleibt stets das beste Schutzmittel. Darum hüte man sich und trauere der strahlenden Sonne und dem blauen Himmel nicht allzu viel. Besser vorgehen als nachgesehen . . .

Bezirksausschuss und Lustbarkeitssteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für die Erhebung von Lustbarkeitssteuer von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

In Eisenben ist eine Lustbarkeitssteuerordnung ergangen, wonach der Magistrat für öffentliche Lustbarkeiten eine Steuer von 50 Pf. bis 50 Mark erheben darf. P. und S., welche am 6., 7. und 8. Juni v. J. kinematographische Vorstellungen in Eisenben

veranstaltet hatten, waren für jeden Tag mit 20 Mark zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erhoben P. und S. gegen die Steuerforderung Klage mit dem Antrage auf Freistellung, da kinematographische Vorstellungen weder zu den Theaterveranstaltungen noch auch zu den öffentlichen Lustbarkeiten gerechnet werden können. Der Bezirksausschuss erkannte aber auf Abweisung der Klage, da die kinematographischen Vorstellungen zu den öffentlichen Lustbarkeiten des § 1 Nr. 10 der Steuerordnung zu rechnen seien. Der Magistrat konnte unter diesen Umständen 50 Pf. bis 50 Mark Steuer täglich mit Rücksicht auf den zu erwartenden Gewinn fordern. Diese Entscheidung schickte P. und S. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, beschränkte die Gültigkeit der Steuerordnung und beantragte, daß ihre Einnahmen in keinem richtigen Verhältnis zu der Höhe der Steuern ständen.

Das Oberverwaltungsgericht hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuss zurück und führte u. a. aus, es sei davon auszugehen, daß kinematographische Vorstellungen nicht als Theaterveranstaltungen anzusehen seien, weil bei den kinematographischen Vorstellungen keine lebenden Personen auftraten. Ungezweifelt gehören aber kinematographische Vorstellungen zu den öffentlichen Lustbarkeiten, für welche die Gemeinde 50 Pf. bis 50 Mark Lustbarkeitssteuer nach der Höhe des Gewinns erheben dürfe. Der Bezirksausschuss hätte aber feststellen müssen, ob der Magistrat pflichtgemäß die Lustbarkeitssteuer gemäß dem Reingewinn aus den kinematographischen Vorstellungen in Anspruch gebracht habe; zu einer solchen Prüfung ersahme der Bezirksausschuss durchaus keinen Grund.

Untersuchung auf ansteckende Krankheiten.

Im Laufe des Monats März sind von der mit dem Hygienischen Institut der Universität Halle verbundenen Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten 925 Verordnungen aus dem Stadtrats Halle unterzeichnet worden. Davon zählten 317 aus den Ägl. Kliniken, 72 aus Krankenhäusern und 536 von praktischen Ärzten her. U. a. wurden unter 117 Fällen, die auf Tuberkulose zu untersuchen waren, 12mal Tuberkelbazillen nachgewiesen, während von 451 diphterieerregenden Untersuchungsgegenständen 71 von 20 typhusverdächtigsten keine bakteriologisch sichergestellt wurden.

Unliegs-Beiträge.

Man schreibt uns: „Die Hausbesitzer der oberen Königstrasse sind durch die Ausforderung des Magistrats, Unliegsbeiträge für Pfister zu entrichten, in große Aufregung versetzt; sie meinen, es bestehe für sie keine Verpflichtung, und wollen den Rechtsweg beschreiten. Es läßt sich vorher klarstellen, mit dem die Grundbesitzerpflichten verbunden gewesen seien. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein interessiert sich ebenfalls für die Sache und wird die in Frage kommenden Mitglieder mit Rat und Tat unterstützen.“

Sachgemäßer Rat in Rechtsfällen.

Mehr und mehr hat sich unser Staat zu einem Rechtsstaate entwickelt. Neben Bestimmungen unterwirft sich das gesamte menschliche Leben in allen seinen Ausprägungen. Aber wer wollte sich rühmen, alle diese Bestimmungen, die Gesetze und rechtlichen Einrichtungen zu kennen? Die meisten wissen nicht einmal über die Bestimmungen Bescheid, die für sie selbst von der größten Bedeutung sind. Die Gesetze und rechtlichen Einrichtungen bleiben ungenutztes Gold, das gerade denen nicht zugute kommt, die es am meisten brauchen. Mander gute Anspruch geht nur aus Unkenntnis des Gesetzes und seiner Handhabung verloren. Sie ergreifen kann nichts anderes helfen, als Verbreitung von Rechtskenntnissen, Belehrung über das geltende Recht. Sachgemäßer Rat kann heute aber nur der gemäßen, der über eingehende Rechtskenntnis verfügt. Deshalb kann nur immer wieder dringend geraten werden, in Rechtsangelegenheiten sich nicht mit dem Rate guter Freunde und getreuer Nachbarn zu begnügen, sondern stets eine sachverständige und verantwortliche Stelle aufzusuchen. Als solche kommen für die Beteiligten allein die Rechtsanwältinnen und für die Verbraucherstellen die öffentlichen Rechtsanwaltschaften in Frage. Hier kann man eine eigensnützige, der Sach- und Rechtslage entsprechende Beratung erlangen. Winkeladvokaten bieten dagegen meist keine Gewähr für eine sachgemäße Beratung; ihnen ist anzu-

Braut-Seide v. Mk. 135 ab

Schon verzollt! - Verlangen Sie Muster! -

G. Henneberg, Zürich.

Neue

Seiden-Stoffe für Kleider und Blusen. Caffete

Schwarze Seide „Solid“

Garantie für gutes Tragen. Allein-Verkauf für Halle S. Direkt von einem der ersten Fabrikanten. Merveilleux, Paillette und Taffet von 3.00 Mark an.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider in jeder Preislage.

Bruno Freytag,

Halle S., Leipziger Strasse 100. Gegründet 1865.

Langjährige Verbländung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vorteilhaftesten Preisen.

vertrauen, ist daher einzuhalten zu widerstehen. Rechts-
n in die und a m e i n l i c h e Rechtsauskunft-
stellen sind die gegebenen Führer auf den verschiedenen
Wegen des Rechts, sind die anerkannten Organe der Rechts-
pflege; an sie wende man sich in Rechtsfragen, wenn man des
Beistandes bedarf. — Die hiesige städtische Rechtsauskunft-
stelle befindet sich Schmeierstr. 1 III, Zimmer 23, ihre Sprech-
stunden finden werktäglich von 9—1 Uhr vorm., 3—7 Uhr
nachm., Sonntags von 8—1 Uhr statt, die der Rechtschutz-
stelle für Frauen, ebenda, Montag und Donnerstag 1/2 bis
1/4 Uhr.

Gefallen

durden in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. eine goldene Herren-
Remontuhr, im Innern des Deckels die Widmung „Wädel-
jubiläumsausstellung 1911“, an der Uhr eine goldene, klein-
gebliebene Uhrkette;
am 8. d. Mts. ein dunkelgrüner Sommerüberzieher mit schwar-
zem Futter, geraden Taschen, Stoffkragen, im Halsaufschlag
„Ebnepols & Dunter, Halle a. S.“;
in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. eine silberne Herren-
Remontuhr, der Deckel ist mit Blumen verziert, auf der Innen-
seite des Deckels der Name „Rudolf Köppler“ gravirt.

Umlaufzettel für Handlungsgehilfen und Kaufleute zur
Erhaltung und Belebung. Erfreulichweise verbreitet sich in den
Kreisen des Kaufmannstandes mehr und mehr die Güte einer
alljährlichen Auspassung von der Berufsarbeit. Ein großer
Teil derer, die sich selbst einen Urlaub nehmen oder ihn von
Beurlaubten erhalten, ist jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht
in der Lage, ihn so recht auszunutzen. Daher ist die Gründung von
Kaufmannsurlaubsgesellschaften zu begründen, in denen die Be-
urlaubtengehilfen wohlfeile Unterkunft finden. Diese Urlaubsgesell-
schaften erfreuen sich eines guten Zuspruchs. So bezeichnete das
in Sommer v. J. in der Weinberger Heide eröffnete Heim des
Vereins für Handlungsgehilfen von 1888 in den ersten drei Be-
richtungsmonaten bereits 4000 Besuchsbesuche. Wäre diese
Urlaubsgesellschaft in Hamburg ebenfalls in diesem Jahre in
der Zeit vom Juni bis August fünf Wochen, die 8 bis 13 Tage
dauern, und deren Preis zwischen 100 und 200 Mark schwankt,
wobei die Fahrt, volle Verpflegung und alle Befestigungen, Trink-
gelder usw. eingeschlossen sind. Für Nichtmitglieder erziehen die
genannten Preise eine geringe Erhöhung. Die diesjährigen Un-
terstützungen fließen an den Rhein und seine Nebenflüsse, ferner
an die Elbe, nach der Schweiz, nach Brüssel und Paris und
endlich über Brüssel nach England. Bei den Reisen, deren illu-
striertes Programm der Verein auch gern an Nichtmitglieder ver-
sendet, ist besonders Wert auf die Befestigung industrieller Werke,
von Werken, bergbauähnlichen Unternehmungen usw. gelegt worden,
zu denen der Einzelreisende in der Regel keinen Zutritt hat.

Ein alter Tauch. Bei einem Militärvereinsvergessen am
19. März im Neumarkt-Schützenhaus sind aus der Graberde ein
dunkler Winterüberzieher mit schwarzem Samtkragen, geraden
Taschen, einer Reihe Knöpfe und schwarzem Futter, in dem sich
das mit gelber Seide gefüllte Monogramm „C. B.“ befindet, ein
schwarzes feines Filzhat mit schwarzem Futter, darin der Stempel
„Einheitszeichen“ und ein schwarzes Regenschirm mit gelblicher,
runder und gebogener Kante abhandelt gekommen. Für diese
guten Sachen sind folgende seltene zurückgegeben: Ein dunkler
Winterüberzieher mit schwarzem Samtkragen, geraden Taschen,
einer Reihe verschiedenfarbiger, teils überogener Knöpfe
und dunklen, eingewickelter Futter, ein schwarzes feines Filz-
hat mit schwarzem Futter, darin die Firma „Max Strauß & Co.
h. S.“ eingedruckt, ein brauner Wollschleif mit gebogenem Griff,
ein Paar graue Herrenhandschuhe mit Druckknöpfen, ein weißer
Kragenhaken. Soebenliche Angaben werden erheben an die
Kriminalpolizei Drehschloßstraße 6, Zimmer 37.

Ein Zusammenstoß fand gestern vormittag in der Marsburger-
straße zwischen einem Motorwagen der Stadtbahn und dem Post-
wagen des hiesigen Feldartillerie-Regiments, dessen Pferd scheute,
statt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Unfälle. Beim Ueberfahren des Privatgelehes der Firma
Zander wurde gestern auf der Marksbürgerstraße ein Expedit von
einem Eisenbahnwagen erfasst und gegen eine Kompertente
gedrückt. Er wurde jedoch nur leicht verletzt. — Beim Heben eines
eisenernen Trägers stürzten gestern nachmittag in dem südlichen
Eckamt zwei Bauarbeiter von einem 2 1/2 Meter hohen Gerüst
herab und verletzten sich nicht unerheblich.

Geistmord auf dem Friedhofe. In der Nacht vom 8. zum
9. d. Mts. erfolg sich ein Mord auf dem Friedhofe. Ein un-
heilbares Fieber war hierzu die Veranlassung.

Leichenfindung. Eine seit einiger Zeit vermählte Aufwärtlerin
wurde gestern aus der Soale als Leiche gefunden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute (Mittwoch) zum letzten Male „Die schöne
Helena“. Morgen, Donnerstag, vollständig neu einstudiert aus
Anlass des Vortrags für Herrn Regisseur Walter Sieg „Der

Verführer“. An Stelle von Frau Nagel hat Fr. S. Haus-
mann die Rolle der Rosa in lebenswichtiger Weise über-
nommen. In dem Rinfertkonzert, das im 4. Bilde eingeleitet ist,
wirkten auch Kräfte der Oper mit. Freilich zum letzten Male
„Jaul“, I. Teil. Schülertänze an der Tages- und Abendkaffe.
Sonntags zum Benefiz für Frau Bruger-Dreus „Loheng-
rin“.

Gesellschaftsabend im Zoo. An Stelle des von einer stüm-
lichen Indisposition befallenen Herrn Otto Löhmann wird der
in unserer Stadt durch sein Wirken am Stadttheater bestens be-
kannte Großherzog. Mecklenburg. Hofopernsänger Herr Edward
Göpel im Gesellschafts-Ringert morgen, Donnerstag, abend mit-
wirken. Der Künstler singt: Siegmunds Diebeslied aus der „Wal-
kire“ von Richard Wagner (Winterfällme wischen dem Wonna-
mond“), sowie wieder ihr Tenor von Schumann, Schubert, Baum-
gartner usw. Unter Städtische-Direktor unter Leitung von
Herr Kapellmeister Alfred Lisman n wird u. a. die Ouvertüre
„Gurparthe“ von Weber und Das Rorpiel zum 3. Akt der Oper
„Kunsthild“ von Krüger zu Gehör bringen. Benefizkonzert in
den Hofmusikalienhandlungen von Hothan und Koch und in den
durch Kataloge kenntlichen Zigarrengeschäften. Siehe heutiges
Zentralblatt.

Marcell Salzer kommt! Wo immer in Deutschen Reiche die
Zeitungen die Kunde bringen, wo immer an den Anschlagtaulen
das Bild Marcell Salzers erhebt, überall ruft die Nachricht
„Salzer kommt!“ schon im voraus ein beherzigtes und frohes
Lachen bei allen denen hervor, die gern einmal von ganzem Herzen
lachen, so lachen, daß sie Tränen vergießen. Salzers Wahlplakat
lautet: „Ich lache und du mußt mit mir lachen.“ Und Hundert-
tausende haben schon mit ihm gelacht, und unter diesen Hundert-
tausenden befinden sich fast alle regierenden Fürsten Deutschlands,
von denen Salzer alljährlich immer wieder zu Hofe geladen wird.
Der hiesige Vortragsabend kommt am nächsten Sonnabend im
Soale der „Böge zu den 3 Feden“ statt. Karten bei Heinrich
Hothan.

Wählische Ansuchen für Gläubiger über das Thema „Die
Priester und Opfer des alten Bundes als Vorbilder“ hält Herr
Vierhaus aus Polen von Donnerstag, den 11. April, bis Sonntag,
den 14. April, jeden Abend 8 1/2 Uhr in den Gemeindefestsaal,
Alte Promenade 8. (Siehe Inserat.)

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Der Verein ehemaliger 70er hält seine nächste Monatsver-
sammlung am Sonnabend, den 18. April, 8 1/2 Uhr im Restaurant
„Schultheiß“, Poststraße 5 1/2, ab. Regimentsangehörige, die dem
Verein noch fernstehen, sind als Gäste eingeladen und willkommen.

Der Wehrstabsverein „Jugenddeutschland“ nimmt jede Gelegen-
heit wahr, die Jugend hinaus in Gottes freie Natur zu führen.
So war es auch am zweiten Osterfesten. Morgens 8 Uhr ver-
ließen von den Treffpunkten aus drei Abteilungen unter Führung
von Offizieren der hiesigen Garnison und in Begleitung zahlreicher
Helfer die Stadt und aperierten gegeneinander. Neuer noch auf
den Feind stieß, wurden allerlei militärische Übungen ausgeführt
und Instruktionen über dies und jenes erteilt. Die Jungen, meist
Vollschüler oder oberen Klassen, auch Schulentlassene, folgten den
Weisungen mit großem Interesse, ihnen spricht diese Art Beschäf-
tigung sehr an. Der Leiter des Vereins, Herr Major v. Pöser
u. G. Wälzli, begab sich zu Werke von einer zur anderen Ab-
teilung, die nach dem Ziel „Hoher Petersberg“ im Ammarsich
waren. Hier kam es zum „Gezehr“ und schließlich unter Hurra zur
Erfüllung der Weite. Nach der „Artill.“ ging es unter Trommel-
schlag und Geläch hinunter in die dahinter gelegenen Ortschaften
Raltenkamp, Krotzsch, Petersberg und Trebsch, wo auf den großen
Gölkern das Mittagsessen für die jungen Krieger bereit stand. Das
hier lässig „eingehaucht“ wurde, verließ sich nach dem langen
Wasschen von selbst. Die Gutsinhaber hatten für Getränke aus-
sümmlich gesorgt. Jeder Abteilung waren Kriegserfahrene beizuge-
geben, doch hatten sie keine Ursache, in Aktion zu treten.

Der Denkhilfliche Zentralverein für Sachsen und Thüringen
(C. B.) hielt am Donnerstag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr in
Rahle Restaurant seine ordentliche Generalversammlung ab. Der
2. Vorsitzende, Herr Inspektor Grün d i e z, eröffnete die Sitzung
und erstattete nach einigen Vorkerkennungen den Jahresbericht
des vergangenen Geschäftsjahres. Danach ist die Mitgliederzahl
beträchtlich gestiegen und der Besuch der Versammlungen im Durch-
schnitt ein sehr guter gewesen. In 14 Versammlungen wurde Ge-
schäft der verschiedensten Art in der Materie, meist sogar sehr gute
Qualität vorgeführt. Zwei Sitzungen brachten Follenmeister und
Geräte, wie z. B. beizbare automatische Trintgeschä, meist eigener
Konstruktion der Mitglieder. In vier weiteren Sitzungen fanden
Berträge über Aidenaujucht, Winterstallung usw. statt. Der
Rahlebestand erwies sich als recht befriedigend, auch der Geflügel-
markt Anfang März hat sich als recht gute Idee erwiesen. Die
Bibliothek wurde fleißig benutzt und soll desfalls in diesem Jahre
auch umständlich ergänzt werden. In der Zeit vom 11. bis 13. Nov.
vergangenen Jahres hielt der Verein in Brummers „Bellevue“
seine 22. große allgemeine Geflügelausstellung ab. Diese, zugleich
Jubiläumsausstellung zum 40jährigen Bestehen des C. B., er-
reichte sich eines regen Besandes und kann als in jeder Beziehung
gelungen bezeichnet werden. Anfang dieses Jahres feierte der
Verein sein 40jähriges Stiftungsfest in Gestalt eines Inter-
haltungssabends mit Ball. Außerdem fanden im Laufe des Jahres
noch einige Ausflüge und Besammlungen statt. Mit dem Dank für
die diese erfolgreiche Tätigkeit wurde dem Vorstande Entlassung
erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes vereinigten sich die
Stimmen auf folgende Herren: 1. Vorsitzender Herr Heinrich
Grün d i e z, Landes-Heil- und Pflegeanstalt Niesleben; 2. Vor-
sitzender Herr Zandermeister Edmund K r e b s hier; 1. Schrift-
führer Herr Betriebsleiter Alfred Br ü h l hier; 2. Schriftführer
Herr Cand. pool. C. H. M i n t e hier; Kassierer Herr Rentier Aug.
V e b a n hier; Bibliothekar Herr Wädelmeister Rud. M e h g e r
hier; Inventarverwalter die Herren W. E i s e n s c h m i d t und
H u d o l p h j u n. Bei Festsetzung des Ausschusses für dieses
Jahr wurde beschloffen, eine Vollschau abzugeben. Diese ist als

Junggeflügelchau gedacht, und zwar in dem Sinne, daß für die
Ebenpreise nur Jungtiere mit C. R. 12 in Betracht kommen. Der
Termin der Schau ist in der nächsten Sitzung festzusetzen. In die
Bertrauenskommission wurden die bisherigen Herren wieder
gewählt.

Letzte Nachrichten.

Der englische Kohlenstreik.

London, 10. April. Die Zahl der bereits
wieder eingezogenen Bergleute wird auf
20000 beziffert. In Südwales, Nordengland und
Schottland weigern sich noch die Bergleute, wieder zur Ar-
beit zurückzukehren, bis die Forderungen der Metallarbeiter
und anderen Hilfsarbeiter bewilligt sind. — In verschiedenen
Distrikten haben die Ausständigen einen Beschluß gefaßt,
ihre Führer zum Rücktritt aufzufordern. Eine solche Auf-
forderung ist auch einigen Parlamentsmitgliedern zuge-
gangen, die beauftragt werden, die Interessen der Arbeiter
nichtig genügend wahrgenommen zu haben.

Hinrichtung.

Wien, 10. April. Der Raubmörder Walerus, der am
3. November vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht
wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt wurde,
ist heute früh 6 Uhr hingerichtet worden.

Familientragödie.

Hästenndrama. 10. April. Hier hat sich ein erschütterndes
Familienndrama abgespielt. Nach einem eheleichen Streit ver-
suchte sich die Frau des Zimmermanns Wösch dadurch zu
töten, daß sie ihre Kleider mit Petroleum überzog und an-
zündete. Die Frau, die sich in geeigneten Umständen befand,
wurde im Krankenhaus von einem toten Kinde erlitten und
erlag bald darauf ihren Verletzungen. Der Mann hat
sich bei dem Verlaufe, seine Frau zu retten, schwere Wunden
zugezogen und unternahm einen Selbstmordversuch,
wurde aber im letzten Augenblick daran verhindert.

Stettin, 10. April. In vergangener Nacht erlosch im
Raufmann Kurt Werner sein 23jährige Ehepaar im
Nachtstamm seines Weinlagers. Werner ist unter dem Ver-
dacht, seine Frau erstickt zu haben, verhaftet worden, da
die ehelichen Verhältnisse nicht gute waren. Er gibt an, im
Nachtstamm Schlafversuche mit einem Browning angefaßt
zu haben, seine Frau sei plötzlich dahinsinken gekommen und
getroffen worden. Der Schuß traf ins Herz, so daß der Tod
fortwährend eintrat.

Entwurf des Gouverneur von Benghal.

Konstantinopel, 10. April. Der hiesige Major Enver
Pai ist durch ein Dekret des Sultans zum Gouverneur von
Benghal ernannt worden.

Verhafteter Graf.

London, 10. April. Als der junge Graf Festetics, der
schon verschiedentlich in Verbindung mit Raubspielen und
Betrügereien genannt wurde, gestern ein bekanntes Restaurant
am Strand verließ, wurde er verhaftet. Es soll sich um
eine Betrüglerin handeln, in der ein letzter Schwind aus
dem Nachlass des in Genf im Jahre 1873 verstorbenen Her-
zogs Karl von Braunshweig, der von großem
Wert ist, eine Rolle spielt.

Der Graf auf der Anklagebank.

Warschau, 10. April. Die Affäre des wegen Ermordung
seines jünger Schwagers, des Gymnasialisten v. Chrz-
anowski, auf Grund von Indizien zum Tode verurteilten
Grafen R o n k i e r ist in ein neues Stadium getreten. Von
Amis wegen ist die Einmündung erhoben worden, daß eine
Anzahl von Zeugen, die zugunsten des angeklagten Grafen
ausgesagt haben, amorgen worden sind. Die Untersuchung
wurde auch auf die Mutter und die Gattin des Angeklagten
ausgedehnt.

Vermildete Drahtnachrichten.

Wien, 10. April. Der Kaiser widmete dem Grafen
Edward Paar anlässlich seines 23jährigen Jubiläums
als Generaladjutant des Kaisers eine lebhafte Medaille, die
auf einer Seite das Bildnis des Jubilars, auf der anderen
Seite die Schriftzüge des Kaisers trägt. Die Medaille trägt
die Widmung des Kaisers: Meinem treuen Freunde Paar.
Von Kaiser Wilhelm traf aus dem Reichlein ein herzliches
Giltankommitelegramm ein.

Wien, 10. April. Der Kaiser von Oesterreich verließ dem
scheidenen französischen Botschafter Crozier das Großkreuz
des Stephansordens.

Rom, 10. April. Wie die Blätter melden, wird die lang-
geplante italienische Flottenaktion gegen die Türkei mit der
Ueberrahme des Kommandos über die Flotte durch Admiral
Viale ihren Anfang nehmen.

Weltung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel:
Eugen Brinmann; für Ausland und Lesie Nachrichten:
Karl Meiner; Beilagen, Vermischtes usw.: Max
Fuchtmanger; für den Inseratenteil: Albert Barth.
Druck und Verlag von Otto Gendel. Täglich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Die Vorliebe der Kinder

für Quaker Oats beweist den delikaten Geschmack. Geben Sie Ihren
Kindern soviel Quaker Oats, wie sie nur essen wollen, und Sie werden
merken, wie gesund und tatkräftig sie heranwachsen,
es muss aber Quaker Oats sein.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wert-
volle, schwer veräbberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich
sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind
von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.

Genaue Abbildung in
Naturgröße. Ohne
Reklameaufdruck.

Nur in Paketen erhältlich,
um den Inhalt vor Staub
und Schmutz zu schützen.

